

Für unseren herbstlichen Schachurlaub waren ja einige Turniere in der engeren Wahl, aber das [13. Internationale Open in Menton](#) (Dep. Alpes-Maritimes) hat einen unschlagbaren Vorteil: Die Stadt liegt an der französischen Riviera, nur wenige Kilometer von der italienischen Grenze entfernt, und ist für ihr mildes Klima bekannt. An einem kühlen Donnerstag Vormittag fliegen mein Mann und ich von Wien ab – und am Spätnachmittag spazieren wir schon eine sonnige Uferpromenade entlang!

Nach zwei schönen Sightseeing-Tagen in Nizza und Monaco beginnt das Turnier für mich am Sonntag mit einer Überraschung: Bei der Registrierung stellt sich heraus, dass ich keine FIDE-Identität habe. Wieso das so ist, bleibt unklar, schließlich habe ich mich in Wien bei meinem Verein Austria angemeldet. Die Organisatoren des Turniers schlagen mir vor, dem Schachklub von Menton beizutreten, was eine Einstufung mit 1399 nationalen (französischen) Elo bedeutet. Ich trete bei und verliere ab sofort für Frankreich – in der ersten Runde gleich einmal mit Weiß gegen einen 14-Jährigen aus Cannes mit ehrfurchtgebietenden 1866 Elo.

Zum Trost kaufe ich mir am Buffet ein Cola, und siehe da, die Werbeaufschrift auf der Dose lautet: „Trinken Sie dieses Cola mit Ihrer Schwester.“ Ich interpretiere „Schwester“ als „Schwester im Frauenschach“ und sehe darin eine versteckte Grußbotschaft von Frau Schach. Motivierend! Daher verkrafte ich die Niederlagen der Woche (7) recht gut und freue mich über meinen einen Sieg und ganz besonders über ein Remis in der 5. Runde gegen einen 12-Jährigen Gegner aus Marseille (1563 Elo). Wenn ich es jetzt auch noch schaffen sollte, meine Partieformulare lückenlos auszufüllen, kann ich mich bald als echte Turnierspielerin fühlen.

Auf „meinen“ [Echiquier Mentonnais](#) bin ich sehr stolz, denn der recht kleine Schachklub (16 Spieler – und jetzt ich als einzige Frau) schafft es, mit Unterstützung der Stadt nun schon zum 13. Mal ein gut organisiertes, großes Turnier auf die Beine zu stellen, mit 150 Teilnehmern, darunter 18 teils sehr spielstarke Frauen und Mädchen. Der Spielort, das Kulturzentrum Palais de l'Europe, bietet einen schönen geräumigen Saal, einen Analyseraum und eine sonnige Terrasse mit Blick auf Meer und Berge, auf der der gute Kaffee vom Buffet noch besser schmeckt.

Ein Großteil der Teilnehmer sind Franzosen, viele davon aus der Region, den Städten der Côte d'Azur und aus den Alpes-Maritimes überhaupt. Die zweitgrößte Gruppe ist die der italienischen Spieler, die ja nur einen kurzen Weg über die nahe Grenze haben. Da einer der Organisatoren fließend Italienisch spricht (auch ein Glück für uns beide!), finden sie sich gut zurecht. Andere Nationen sind beim Turnier zwar auch vertreten, von diesen Spielern leben aber einige schon länger in Frankreich. Trotzdem herrscht internationale Atmosphäre, und eine Organisatorin spricht so halbwegs gut Englisch, also halten sich Verständigungsprobleme auch für Leute ohne Französischkenntnisse in Grenzen.

Wer sich gerne mit starken Spieler(inne)n messen möchte, ist hier richtig, drei Teilnehmer haben gar über 2500 Elo. Der Frauenanteil ist zwar nicht sehr hoch, aber man trifft hier wirklich starke Spielerinnen wie Mathilde Choisy (jetzt 2188 Elo und mit Platz 17 beste Spielerin des Turniers), Laurie Delorme (2152), Isabelle Malassagne (2110 – und das mit 16), Elise Bellaiche (2055) oder Martine Dubois (2004). Elozwerge wie ich (1189) spielen bei diesem Turnier vorwiegend gegen (zu) starke Gegner, aber was solls ... ich bin mit meinem fünftletzten Platz zufrieden, mein Turnierziel, nicht Letzte zu werden, habe ich erreicht. Schon plane ich meine Teilnahme im nächsten Jahr, denn:

Menton hat es mir bzw. uns angetan. Die Altstadt ist bunt, verwinkelt und etwas, aber nicht so unangenehm touristisch, ein anderer Teil der Stadt trägt deutlich Züge der Zeit vor und um 1900, als hier alles von russischen und englischen Kurgästen bevölkert war, darunter sogar Queen Victoria; daher tragen die schönen, alten Hotels oft Namen wie „The Westminster“ oder „The Balmoral“. Wir haben uns im etwas bescheideneren, von den Turnierorganisatoren empfohlenen Hotel Chambord,

das direkt neben dem Spielort liegt, sehr wohl gefühlt und es genossen, beim Supermarkt-Lunch auf unserem kleinen Balkon die Spaziergänger im gepflegten Stadtpark zu beobachten. Und obwohl Herbststürme im Oktober hier durchaus vorkommen können (z.B. letztes Jahr während des Turniers), können wir vielleicht auch im nächsten Herbst den Badebetrieb am öffentlichen Strand verfolgen (im letzten Oktoberdrittel!!), wo bei Wassertemperaturen von über 20° sogar ein paar kleine Kinder planschen. Vielleicht nehmen wir dann ja sogar den Badeanzug mit ...

Und falls das Wetter doch nicht so recht mitspielt: Wer mit Begleitung bzw. Familie zum Turnier anreisen möchte, muss nicht befürchten, dass Nicht-Spieler sich langweilen. Der geniale Linienbus nach Monaco und Nizza, die Nummer 100, fährt gleich gegenüber von unserem Hotel (bzw. dem Spielort) ab, die Fahrt kostet jeweils 1,50 €. Bei Schlechtwetter kann man also z.B. das großartige Ozeanographische Museum mit tollen Aquarien in Monte Carlo besuchen oder die Kunstmuseen in Nizza. Und bei Schönwetter fährt man einfach einmal kurz nach Italien, ins malerische Ventimiglia oder San Remo.